

# Rundbrief

für Mitglieder, Freunde und Förderer



Ambulantes Hospiz  
Oberhausen e.V.

AUSGABE 1 | 2016



## Editorial

### *Liebe Mitglieder und Freunde des Ambulanten Hospiz Oberhausen,*

im Zuge der wachsenden Zahl der Sterbe- und Trauerbegleitungen, sowie unserer Initiative in verschiedenen Oberhausener Netzwerken, freuen wir uns sehr, dass Marion Kutzner das Team der Koordinatorinnen seit April in leitender Funktion verstärkt. Auf diesen Seiten stellen wir sie Ihnen vor.

Nahezu zeitgleich verabschieden wir unsere langjährige Sachbearbeiterin Ursula Schwark, die Anfang Mai in den wohlverdienten Ruhestand ging. Zuletzt hat sie ihre Nachfolgerin Annett Erdmann eingearbeitet, über die Sie in diesem Rundbrief ebenfalls mehr erfahren.

Auch in diesem Jahr begrüßen wir bei unserer Adventsfeier wieder neue Ehrenamtliche, die im 17. Kurs qualifiziert werden.

Die finanzielle Grundlage für all diese Schritte konnten wir nur aufgrund zahlreicher Spenden und Zuwendungen schaffen. Trotz der gesetzlichen Stärkung von Hospiz- und Palliativarbeit ist unser Hospizverein auf seine Mitglieder und auf Spenden weiterhin angewiesen. Allen, die finanziell geholfen haben, noch einmal herzlichen Dank.

Ein ausdrücklicher Dank geht an den Lions-Club Oberhausen, der uns kontinuierlich mit Spenden unterstützt. Bedanken möchten wir uns auch bei allen Mitgliedern, Ehrenamtlichen, Helfern und Freunden, die uns mit ihrer Arbeitskraft und ihren Ideen geholfen haben.

Vorstand und Geschäftsstelle grüßen Sie mit einigen Zeilen von Christian Morgenstern, der so trefflich schrieb: „Schön ist eigentlich alles, was man mit Liebe betrachtet. Je mehr jemand die Welt liebt, desto schöner wird er sie finden.“ Man kann einen Satz von Bertolt Brecht ergänzen: „Fast ein jeder hat die Welt geliebt, wenn man ihm zwei Hände Erde gibt.“

Ihr

Prof. Dr. Claus Niederau  
1. Vorsitzender

## Gedicht

### *An die Wolken*

*Und immer wieder,  
wenn ich mich müde gesehn  
an der Menschen Gesichtern,  
so vielen Spiegeln  
unendlicher Torheit,  
hob ich das Aug  
über die Häuser und Bäume  
empor zu euch,  
ihr ewigen Gedanken des Himmels ...*

Christian Morgenstern



[www.hospiz-oberhausen.de](http://www.hospiz-oberhausen.de)

Über 140 qualifizierte Ehrenamtliche unterstützen die individuelle Lebensqualität, schenken Zuversicht und spenden Trost in Zusammenarbeit mit Arzt und Pflege. Wir helfen Ihnen und Ihren Angehörigen, mit Ohnmacht, Bitterkeit und Angst umzugehen und ermöglichen so ein selbstbestimmtes Leben bis zuletzt. „Wir kommen nach Hause und überall hin.“

## Die SAPV

Im Büro der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) arbeitet auch Christiane Mitzko, Krankenschwester, Palliativfachkraft, Pflegedienstleitung und Praxisanleiterin. Eine Frau mit vielen Funktionen. Und eine wichtige Anlaufstelle auch für das Ambulante Hospiz Oberhausen.

Ein Gespräch mit Michael Bokelmann



Christiane Mitzko



### Was genau bedeutet SAPV?

**Christiane Mitzko:** Mit einer ärztlichen Verordnung hat jeder Bürger einen Rechtsanspruch auf eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung, wenn er an einer unheilbaren und fortschreitenden Erkrankung leidet und deren Symptome eine spezielle palliativ-medizinische bzw. -pflegerische Versorgung erfordern. Die SAPV stellt dann einen 24-Stunden-Dienst zur Verfügung. Neben der SAPV wird auch die Allgemeine Ambulante Palliativversorgung (AAPV) angeboten, die den Betroffenen zur Verfügung steht, wenn die Versorgung und Symptomkontrolle nicht so aufwendig ist wie bei der SAPV.

### Wo erhalten Patienten diese SAPV?

**Mitzko:** Die SAPV gibt es nicht nur für Menschen zu Hause und in Altenheimen oder Einrichtungen der Behindertenhilfe, sie kann auch im Rahmen der Teilversorgung im Hospiz erfolgen.

Das SAPV-Team besteht aus ausgebildeten Palliativfachkräften und -mediziner. Und da die SAPV immer nach Einwohn-

nerzahlen eingerichtet wird, hat Oberhausen nur ein Team. So kommt es, dass das Clemenshospital das einzige Haus mit diesem Leistungsangebot in Oberhausen ist.

### Wer bildet das SAPV-Team?

**Mitzko:** Wir haben sechs Ärzte und sechs Pflegekräfte, ich bin eine davon. Die Ärzte sind alle niedergelassen und haben eine Kooperation mit dem Clemens-Hospital. Dazu zählen: Michael Etges, Dr. med. Peter Kaup, Thomas Friedhoff, Dr. med. Christof Emschermann, Dr. Stergios Kostopoulos und Dr. Wilhelm Ossendorf.

### Wie kommen Patienten zur SAPV?

**Mitzko:** Häufig melden sich die Koordinatorinnen der Hospizdienste bei uns. Manchmal schreibt aber auch der „normale“ Hausarzt eine Überweisung. Dieser Arzt – sofern er nicht zufällig Teil des Palliativteams ist – begleitet dann seinen Patienten außerhalb der Palliativversorgung durchaus weiter. Und auch wenn die Krankenkassen sehen, dass die Patienten zu Hause Probleme haben, werden wir eingeschaltet. Hauptsächlich kommt

der Kontakt aber über die Hospize und die niedergelassenen Ärzte zustande.

### Wie oft finden Treffen mit dem ambulanten Hospiz statt?

**Mitzko:** Wir haben bei uns einmal im Monat eine Palliativ-Teamsitzung, an der auch eine Mitarbeiterin des ambulanten Hospizes teilnimmt. Wir telefonieren aber viel häufiger und treffen uns darüber hinaus auch im Palliativnetz oder zum Hospiztag.

### Sie sprechen von einem 24-Stunden-Dienst. Wie kann ich mir das vorstellen?

**Mitzko:** 24 Stunden Bereitschaft heißt: Je nach Ausprägung der vorliegenden Symptome sind wir etwa dreimal am Tag beim Patienten. Man kann auch sagen: so oft wie nötig, aber so wenig wie möglich! Eine permanente Begleitung ist gar nicht immer gewünscht, da mit unserer Anwesenheit auch die Schwere der Erkrankung immer sichtbar wird. Und wenn wir dann da sind, müssen wir auch nicht immer über die Krankheit sprechen – manchmal reicht es auch nur anwesend zu sein, und manchmal lassen wir die

Fortsetzung >

Unsere **Unterstützung ist ganz individuell**. Der Betroffene und seine Familie geben Art und Umfang an. Ob Gespräche hilfreich sind, das Betrachten von Bildern, das gemeinsame Singen oder Beten, das stille Aushalten – es ist immer anders.

Patienten auch einfach in Ruhe. Umgekehrt gibt es aber auch Patienten, die wir sehr intensiv versorgen, manchmal mehrere Stunden am Tag.

🕒 *Wer bezahlt die SAPV?*

**Mitzko:** Wir rechnen mit der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein ab. Es gibt aber auch Krankenkassen, die nicht im Vertrag der SAPV eingetragen sind. In dem Fall rechnen wir mit der Krankenkasse direkt ab. Das ändert aber alles nichts an dem Rechtsanspruch, den man auf SAPV hat.

🕒 *Ist nicht allein die Anwesenheit eines Palliativmediziners für viele Patienten ein Graus?*

**Mitzko:** Palliativ heißt ja nicht: Wir kommen, um Sie beim Sterben zu begleiten! Palliativ heißt ja im eigentlichen Wortsinne ummanteln. Und dieses Ummanteln steht für eine gute medizinische Versorgung. Wir haben übrigens auch Patienten, die ihre Palliativversorgung wieder zu Gunsten einer normalen ärztlichen Versorgung aufgeben können – einfach weil sich die Symptome wieder entsprechend verbessert haben.

🕒 *Was treibt die Mitarbeiter der SAPV an, diese besondere Aufgabe zu übernehmen?*

**Mitzko:** Letztendlich denke ich, dass es mehr Menschen gibt, die kurativ – also heilend – arbeiten. Umgekehrt gibt es wenige, die sich gerne mit Tod und Sterben auseinander setzen. Wir können aber mit dem was wir tun noch etwas Gutes tun. Das ist tatsächlich eine Sache der Haltung. Und weil ich weiß, dass das Leben begrenzt ist, möchte ich die letzte Zeit mit Qualität füllen.

## *Fachtag zur Palliativen Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung*

Rund 65 Fachleute kamen am 14. April ins Heinrich-Held-Haus und dachten in der Wohnstätte des Diakoniewerks Essen gemeinsam über das Motto des Tages nach: „Wenn nichts mehr zu machen ist, gibt es noch viel zu tun ...“.

Vier Jahre nach dem Palliativfachtag in Oberhausen, reifte im Heinrich-Held-Haus die Idee, einen vergleichbaren Fachtag in Essen durchzuführen. Ein durchaus naheliegender Gedanke, arbeitet die Wohnstätte doch seit rund zwei Jahren mit einem eigenen Palliative-Care-Konzept daran, Sterben als Aufgabe zu begreifen und die palliative Versorgung in die Arbeit der Einrichtung zu integrieren. Auch der Dipl.-Sozialwissenschaftler und Altenpfleger Stephan Kostrzewa ist seit zwei Jahren Teil des Projektes und präsentierte daher auf dem Fachtag in einem Kurzvortrag den Status quo der Arbeiten.

Neben Kostrzewa berichtete auch die Koordinatorin des Ambulanten Hospiz Oberhausen, Sabine Schrade, wie die Hospizarbeit in Einrichtungen der Behindertenhilfe funktionieren kann. Eine spannende Darstellung, schließlich hat sie lange in der Behindertenhilfe gearbeitet und ist zudem seit Jahren im Hospiz tätig. „Unsere Aufgabe ist es, Menschen mit Behinderung die palliative Versorgung zugänglich zu machen“, so Schrade.



Die Stimmung unter den Teilnehmern des Fachtages formte erwartungsgemäß zahllose Fragen: Wer sind unsere Ansprechpartner? Wie funktioniert eine Zusammenarbeit mit dem Hospiz? Wie ist es möglich, Palliative Care in die Behindertenhilfe zu integrieren? Antworten darauf wurden nicht nur nach den Vormittags-Vorträgen diskutiert, sondern auch in den fünf Nachmittags-Workshops *Basale Stimulation*, *ethische Fallar-*

*beit*, *Patientenverfügungen in Leichter Sprache*, *Yoga und Humor in der Sterbegleitung*.

Die Quintessenz des Tages: Es braucht eine „suchende Haltung“, so der ebenfalls vortragende Palliativmediziner Dr. Christoph Gerhard, um den individuellen Versorgungsbedarf zu erkennen und jedem Patienten die für ihn bestmögliche Versorgung zukommen zu lassen.

Nach dem Beratungsgespräch durch die Koordinatorin wird die passende Begleitung ausgesucht. Dieser Ehrenamtliche gestaltet dann nach den Bedürfnissen und Wünschen des Kranken oder Sterbenden die Zeit. In der Regel findet zweimal wöchentlich ein Besuch statt. Alle unsere Ehrenamtlichen stehen unter Schweigepflicht.

# Gewünscht

Ein Glück, wenn das Bauchgefühl im richtigen Moment entscheidet und damit neue Wege ebnet. So wie bei Marion Kutzner, der neuen Leitung des Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V.

Eigentlich war es – damals in den 1970ern – ein vernünftiges und gutes Leben als Einzelhandelskauffrau in einem Schmuckgeschäft. Es ging um Freude, ein bisschen Prunk, Menschen. Und doch fiel es Marion Kutzner leicht, den Job für ihren ersten Sohn zu quittieren. Zugleich regte sich der Wunsch, beruflich etwas anderes zu tun, und so sah sie sich plötzlich als angelernte Kraft in der Pflege wieder. „Damals habe ich schon gemerkt, dass das meins ist,“ sagt die heute 58-Jährige, und man merkt ihr an, dass es eine gute Erinnerung ist, die – ohne es seinerzeit zu wissen – so wegweisend war und ist. Für halbe Sachen ist sie aber nicht zu haben, daher hat sie kurzerhand die große Krankenpflegeausbildung gemacht und anschließend im Krankenhaus gearbeitet. 6 Wochen lang. „Es hat mir damals überhaupt nicht gefallen, wie man dort mit Sterbenden umgegangen ist. Alle sind immer nur an den Türen vorbei gegangen. Zugleich hat uns die Stationsleitung untersagt, mit den Angehörigen der Sterbenden zu sprechen. Das war nicht meins!“ Und in dieser Zeit eröffnete in Duisburg-Hamborn ein Hospiz.

## Hospiz ist doch anders

„Ich bin ein paar Mal an der Türe vorbei gelaufen und hab mich immer wieder gefragt, ob ich wirklich nur mit sterbenden Menschen arbeiten möchte. Aber irgendwann hab ich dann meinen Mut zusammen genommen und bin rein!“ 1993 hatte sie noch das Bild vom englischen St. Christopher's Hospiz vor Augen, mit aneinander gereihten Betten in einem Saal. Das Malteser St. Raphael Hospiz war so ganz anders. Modern. Freundlich.

Es muss ein bemerkenswertes Gespräch gewesen sein, dass sie im Hospiz führte, denn es folgten eine Bewerbung und kurz darauf das Vorstellungsgespräch. „Als ich danach wieder zu Hause ankam, klingelte das Telefon, und dann hieß es: Wir haben uns entschieden, Sie können am 1.1.1994 anfangen!“

## Eine Dekade Diakonie

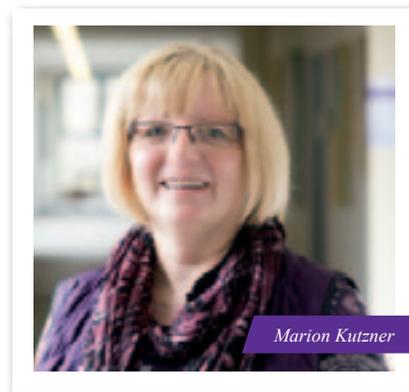
Wurde ein Dekubitus-gefährdeter Patient im Krankenhaus alle zwei Stunden gelagert, wurden die Gäste im Hospiz mit einer Wechseldruckmatratze oder einer Weichlagerung individuell umgelagert, um der Entstehung von Druckgeschwüren vorzubeugen. Wollte im Krankenhaus jemand nicht mehr essen, hätte er dort eine Infusion bekommen, hier gab es das Lieblingsgericht oder eine spezielle Nahrung. Die Unterschiede hätten für Kutzner nicht größer sein können, und eben deshalb war es der richtige Weg, den der Bauch ihr vorschlug. Als sich das Hospiz dann aus wirtschaftlichen Gründen nach Duisburg-Huckingen verlagerte, wurde der Anfahrtsweg schlichtweg zu weit, sodass sie sich notgedrungen abermals nach einer Alternative umsah. Dieses Mal blieb sie der Themenwelt aber treu, machte die Ausbildung zur Lehrerin für Pflegeberufe und war dann 10 Jahre im Fachseminar für Altenpflege der Diakonie tätig. Und doch wollte sie immer wieder zurück in die Hospizarbeit.

## Bruder Hermann

Es waren ihre Seminarinhalte zu den Themen Hospizarbeit und Palliative Care, die sie ab 1998 ehrenamtlich ins Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. zogen. „Damals fragte mich Bruder Herrmann, ob ich Lust hätte, die Teilnehmer in den Qualifizierungskursen mit auszubilden. Das war mein indirekter Wiedereinstieg in die Hospizarbeit!“ Später war sie einige Jahre im Vorstand aktiv. Währenddessen hat sie mit einem befreundeten Sozialwissenschaftler – neben all den anderen Aufgaben – eins der ersten deutschen Fachbücher über die Basale Stimulation in der Begleitung Sterbender geschrieben. Das Buch kann man in der fünften Auflage nach wie vor kaufen.

## Von A bis Z

2008 erhielt sie die Anfrage, am Alfred-Krupp-Krankenhaus in Essen-Rüttenscheid die Koordinationsstelle für die ambulante Hospizarbeit zu übernehmen. Da war sie zuerst mit 50 ehrenamtlichen Mitarbeitern ziemlich alleine. Bereits ein Jahr später fei-



Marion Kutzner

erte das ambulante Hospiz das 15-jährige Jubiläum – und Kutzner organisierte. Von A bis Z. Zeitgleich gründete sie noch einen Förderverein, eine Jugendtrauergruppe und ein Trauer-Café. „Das war alles super, einzig der Anfahrtsweg sorgte von Anfang an für einen Wermutstropfen.“ Und dann rief das Ambulante Hospiz Oberhausen erstmals eine Leitungsstelle aus.

## Ihr größtes Geschenk

Das Ambulante Hospiz ist in den Jahren stetig gewachsen, und damit wuchs auch die Anzahl der Ehrenamtlichen, der Begleitungen und nicht zuletzt auch die Komplexität der Gesamtorganisation. Die vier Koordinatorinnen hatten die umfassenden Aufgaben durchaus im Griff, und doch fehlte eine Person, die funktional die letzte Entscheidung trifft. „Ich wurde hier nicht reingesetzt, ich wurde gewünscht, denn es waren die Mitarbeiter des Hospizes, die eine Leitung wollten“, sagt Kutzner und ergänzt, dass genau dies ihr größtes Geschenk war, von den Mitarbeiterinnen akzeptiert zu werden. Also wurde sie schließlich am 1.4.2016 als fünftes Teammitglied herzlich aufgenommen mit der einen Besonderheit, dass sie ab sofort die Teamleitung ist. Nicht mehr, nicht weniger. „Es ist unglaublich toll zu sehen, wie anerkannt das Ambulante Hospiz hier in Oberhausen ist. Das ist natürlich ein Ergebnis der jahrelangen guten Arbeit. Und wie wir das noch steigern können, müssen wir noch sehen.“

Die neue Leitung zieht ganz langsam und mit viel Feingefühl ein. Sie geht mit in die Gruppen, besucht Fortbildungen der Koordinatorinnen und macht sich so peu à peu ein Detailbild vom Hospiz. Ein funktionierendes System, das nun gestärkt in die Zukunft blicken kann. Dafür ist sie da.

Die Gruppe der **Helfenden Hände** unterstützt die gesamte Hospizarbeit ohne direkten Kontakt zu Betroffenen. Sie setzen ihre sehr unterschiedlichen Talente und Stunden in vielen Bereichen ein: z. B. das Verarbeiten des Rundbriefes, die Standardarbeit oder das Herrichten des Frühstückstreff u. v. a. m. Die Gruppe trifft sich jeden 2. Dienstag im Monat von 10 – 12 Uhr, ein Einstieg ist jederzeit möglich.

## Eine Sache der Haltung

Kann man die innere Haltung erlernen? Um diese Frage ging es am 5. März 2016 beim 17. Oberhausener Hospiztag im Medikon. Rund 150 interessierte Bürger folgten dazu der Einladung des Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V.



Das Publikum saß bereits gebannt auf seinen Stühlen, als wenige Minuten vor dem Start des Hospiztags der Pfarrer und Hochschullehrer Prof. Dr. Traugott Roser endlich eintraf und das Rednerpult mit sympathischer Ruhe betrat. „Sie haben die hospizliche Haltung heute morgen bereits ausreichend bewiesen, schließlich geht es bei diesem Thema auch um das Aushalten. Nach dem Motto: Kommt der Referent auch wirklich pünktlich?“ Lautstarkes Lachen des gesamten Auditoriums. Einen besseren Einstieg hätte der erfahrene Dozent nicht wählen können, klebten ihm doch fortan die Zuhörer an den Lippen, als es um die Fragen ging: Was ist Haltung und wie entwickle ich eine eigene Haltung? Mit einer bereichernden Mischung aus Comics, theoretischen Ansätzen und praktischen Beispielgeschichten gelang es Roser fast spielerisch, seine Zuhörer in ihrer Haltung zur Hospizarbeit zu motivieren, zu informieren und zugleich zu einem Schmunzeln zu bringen. Und so gab es in seinem gut halbstündigen Vortrag Momente absoluter Ruhe und Phasen in denen er Szenen einer mitunter sehr persönlichen Suche nach Haltung beschreibt, um kurz darauf mit einem dem Rollenspiel entlehnten Schrei die Hörer beinahe aufzu-

wecken und erneut ins Staunen zu treiben. Man möchte sagen, dass sich der kurzweilige Vortrag zwischen bester Unterhaltung und einem Maximum an Authentizität einpendelte. Roser schloss seinen Vortrag mit zwei Bildern eines Hamsterrads. Auf dem einen ein rennender Hamster mit geradem Rücken, auf dem anderen einer mit durchgedrücktem Rücken. Diesen Bildern folgend wünschte er dem Auditorium, dass all jene, die Sterbenden und Trauernden zur Seite stehen, ihre Haltung zum Leben und ihr richtiges „Laufрад“ für die passende Haltung finden. Denn das richtige Laufрад sei, so Roser, „jenes, in welchem der Hamster einen geraden Rücken hat.“

### Bewegende Rede

Es war kaum verwunderlich, dass diese außerordentliche Rede mit einem anhaltenden Applaus schloss, aus dem sich der zweite Teil des Tages formen sollte. Startete der Hospiztag also mit Kurzvorträgen des ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Claus Niederau und einer Eröffnungsrede der Bürgermeisterin Elia Albrecht-Mainz, so schlossen sich an die Rede von Traugott Roser die nicht minder bewegenden Workshops unter Anleitung von Fachleuten aus Medizin, Pflege, Theologie

und Rechtswissenschaft an. Wie sieht der Alltag in einem stationären Hospiz aus? Wie werde ich ehrenamtliche Mitarbeiter in einem ambulanten Hospiz? Was muss in einer Patientenverfügung stehen und wie trauern Kinder und Jugendliche? In teils hitzigen Diskussionen und informativen Vorträgen wurden zahlreiche Facetten rund um die Themen Sterben, Tod und Trauer beleuchtet. Diese Workshops sind ein wichtiger Teil des Oberhausener Hospiztages, schließlich ist das Gespräch über den Tod für viele noch immer ein Tabu-Thema.

### Interessierte und Informierte

Beim Hospiztag geht es keineswegs nur ums Zuhören: Es geht um den Austausch, um Erfahrungen und Kenntnisse aus erster Hand. Daher treffen hier seit vielen Jahren ehrenamtlich engagierte Sterbebegleiter auf Fachärzte, Krankenschwestern auf Rechtsanwälte und Interessierte auf Informierte. Der Hospiztag ist damit alljährlich ein besonderer Tag, der niemanden unberührt lässt und jeden Besucher bereichert nach Hause entlässt.

## Die Neue im Sekretariat

Ursprünglich wollte Annett Erdmann dafür sorgen, dass Hotelgäste glücklich sind und absolvierte daher noch im zurückliegenden Jahrtausend eine Ausbildung zur Hotelfachfrau. Kommt sie doch ursprünglich aus dem 3.000-Seeleendorf Brehna bei Bitterfeld, trieb es sie bereits als angehende Hotelfachfrau ins oberfränkische Coburg. Doch auch dieser Landstrich sollte es nicht sein, und so zog sie schließlich, der Liebe folgend, zunächst nach Essen und schließlich nach Oberhausen. Es folgten eine Hochzeit (2001) die Tochter Madita (2005), der Sohn Justus (2008) und eine Festanstellung in der evangelischen Studierendengemeinde an der Uni Essen. „Das war eine richtig net-

te Arbeitsatmosphäre, und ich hab mich ehrlich gesagt dort sehr wohl gefühlt, aber als ich die Stellenanzeige vom Hospiz gesehen habe, dachte ich: Das ist der Job meines Lebens!“ Zugegeben: Das haben offenbar viele Personen gedacht, daher war die Bewerberflut auch durchaus beachtlich. Annett Erdmann hat aber überzeugt. Von Anfang an. Und auf ganzer Linie. Nun hat die 39-Jährige also eine 30-Stunden-Stelle, die sie morgens in 15 Radminuten erreicht. „Und auch wenn ich erst wenige Tage hier bin, so muss ich doch sagen, dass sich mein Bauchgefühl bestätigt hat. Es macht mir einfach viel Spaß, hier im Ambulanten Hospiz Oberhausen.“

Nun beerbt sie also die soeben in den Ruhestand verabschiedete Ursula Schwark und übernimmt daher seit dem 17.5.2016 das gesamte Sekretariat. Mit einer ansteckenden Fröhlichkeit und der Gewissheit, dass die Zentrale des Hospizes heute wie morgen souverän und herzlich erreichbar ist.



Annett Erdmann

## Sternenzelt

Das Ambulante Hospiz Oberhausen bietet in Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle der Stadt Oberhausen und der Friedenskirche ein Angebot für trauernde Kinder und Jugendliche an. In Gruppen können sie sich über Gefühle, Sorgen aber auch über alltägliche Dinge austauschen. Zu erfahren, dass sich andere Jugendliche in ähnlichen Lebenssituationen befinden, stärkt und verbindet. Letztlich geht es aber nicht darum, nur Ernstes und Trauriges zu besprechen, sondern vielmehr Freude, Spiel und Spaß zu erfahren.

Das Sternenzelt entwickelt derzeit seine eigene Homepage, die in Kürze unter [www.sternenzelt-oberhausen.de](http://www.sternenzelt-oberhausen.de) freigeschaltet wird.

## Ankündigungen/Termine

### Frühstückstreff – jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr

Jeden 3. Mittwoch im Monat laden wir Sie herzlich zu einem geselligen Frühstück in unsere Geschäftsstelle in der Marktstraße ein.

Zusätzlich laden wir Fachleute ein, die zu einem Thema referieren.

**20.07.2016** Situation der Flüchtlinge in Oberhausen

**17.08.2016** KinderPalliativNetz Essen

**21.09.2016** Allgemeine Sozialberatung

**19.10.2016** Bestattungsformen und Vorsorgemöglichkeiten

**16.11.2016** Vortrag mit Bilderausstellung

**21.12.2016** Adventssingen

### Gesprächsangebot

Jeden 2. und 4. Freitag im Monat findet von 15 – 17 Uhr das HospizCafé in der Geschäftsstelle des Ambulanten Hospizes statt.

Herzlich Willkommen sind alle Menschen, die sich mit den Themen Sterben, Tod und Trauer befassen. Sie haben die Möglichkeit mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die ähnliches bewegt.

Das Café wird von erfahrenen TrauerbegleiterInnen begleitet.

## Impressum



Ambulantes Hospiz  
Oberhausen e.V.

### Ambulantes Hospiz Oberhausen e.V.

Marktstraße 165 | 46045 Oberhausen

Telefon: 0208.810 11 10

E-Mail: [kontakt@hospiz-oberhausen.de](mailto:kontakt@hospiz-oberhausen.de)

[www.hospiz-oberhausen.de](http://www.hospiz-oberhausen.de)

### Sprechzeiten:

Montag bis Freitag 9.00 – 14.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

### Koordinatorinnen:

Marion Kutzner, Nicole Peters,  
Petra Podubrin, Rafaela Schmitz  
und Sabine Schrade

### Sekretariat:

Annett Erdmann

### Spendenkonto:

Volksbank Rhein-Ruhr

BIC GENODE3333

IBAN DE87 3506 0386 4349 9000 00

Sparkasse Oberhausen

BIC WELADED10BH

IBAN DE52 3655 0000 0050 1026 31

Realisierung [www.wortlaut-pr.de](http://www.wortlaut-pr.de)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen und schreiben in der zumeist kürzeren männlichen Sprachform. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten natürlich für beiderlei Geschlecht.

Am Donnerstag, den 10.11.2016 findet in der Zeit von 11 bis 18 Uhr ein großer Basar in der Geschäftsstelle statt. Passend zur Vorweihnachtszeit verkaufen viele engagierte Ehrenamtliche und Freunde des Ambulanten Hospizes zahlreiche Handarbeiten, die von gestrickten Socken über Spritzgebäck bis hin zu wunderschön genähten Taschen und selbstgefertigtem Schmuck reichen.